

Anton Tristram

## **Simsons Honig. Zum Valet- und Danckmahl aufgesetzt**

Rostock: Keyl, 1670

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730061256>

Druck Freier  Zugang



UB  
Rostock

Fm  
1255<sup>1-4</sup>

*J. m. - 1255<sup>1</sup>-4.*



*Handwritten text, possibly a signature or date, in brown ink.*

a-f

# Simsons König.

Zum Vater- und Danckmahl auffgesetzt /

von

ANTON TRISTRAM.

Da Ihm die Kanzeln in Scrafsund  
verbotten wurden.

---

Rostock /

Gedruckt bey Johann Keyln / Universität Buchdr.  
Anno 1670.

f

Erk — 12554

Zuschrift.

Denen Edlen Hirten /  
samt ihren auserwehlten Schäf-  
lein an St. Nicolai Kirchen in  
Stralsund.

Gottes Segen in Christo!

**G**eliebte: Da ich mit grosser Ehr und reichem Segge/  
so wol geistlichem als jrdischem / von Euch zog; und  
gesehen hatte / wie Ewere Liebe gegen meine Un-  
würdigkeit in viel Thränen ausgeflossen: entbrante  
mein Herz in der Gegen-Liebe / und suchte auff dem Wege mit  
grosser Bekümmernis ob ich etwas finden müchte damit  
Ewer Seelen erquicket würden. Da zeigt mir der Herr diesen  
Simsons Honig; des ward ich von Herzen froh / und nam  
mir vor / hiebey abwesend in geistlicher Süßigkeit mich mit  
Euch zu lesen. So nehmts doch nun an von meiner Hand /  
wie es der Herr gegeben hat. Ein wenig Honigs machte  
Jonathans Augen hell / schmecket doch auch hievon / vielleicht  
müchtes Ewer matte Seele wieder ein wenig erquickten / und  
Ewere Augen hell machen. Wir wollen mit Gottes hülffe  
bald ein bessers haben im Reich Gottes!

Jud.



## Hirren-Speise

### Süßigkeit von dem Starcken.

Jud. XIV, 14.

**S**üßig ist eine so süße Speise / das jederman wol davon ässe; aber wenig sind die mit Simson dem Löwe in den Rachen greiffen wollen / sie fürchten sich / die Finger werden ihnen abgebissen. Viele sind die es nicht einmahl wagen dürfen aus dem todten Löwen den Honig zu holen umb der Bienenlein willen / den sie sind alzu zärtlich / es möchte ihnen weh thun / wan sie ein wenig gestochen würden; lassen sich also liederlich abschrecken von einer so süßen Speise. Ich meine die erquickung der Seele / wen sie mit Löwen und Bienen gestritten hat; Der Löw ist der Sathan; Die Bienen / der schwarm der Gottlosen die sich in ihnen versamlen. Wer es wagen wil / in der Krafft Gottes mit ihnen zu streiten / dessen Seele sol schmecken den Honigseim göttlicher Liebe und Gnade. Woher kömpts das zu dieser Zeit die meisten Herzen voller Bitterkeit? Antwort: an Simson mangelts / der dem Löwen den Hals zerbreche / das man Honig finde für die Betrübte und mit

U ij

Bittero



Bitterkeit bis oben angefüllte Herzen: aber wo sind sie? Viele wenn sie nur von weitem den Löwen brüllen und die Bienen brummen hören/ werden sie so still/ daß sie auch kein Meuschen verjagen; Die Ursach ist: daß die Welt den Geist Gottes dämpfft von Tag zu Tag. Psalm. 149. 6/ 7/ 8. sagt David von den Predigern Neues Testaments: Ihr Mund sol **GOTT** erhöhen/ und sollen scharffe Schwerdter in ihren Henden haben. Daß sie Rache üben unter den Heiden straffe unter den Völkern/ ihre Könige zu binden mit Ketten/ und ihre edlen mit eisern Fesseln. Und so ist's auch her gangen noch kurz vor unser Zeit/ da der Herr Lutherus die Löwen so angegrieffen/ daß ich nach ihm seines gleichen nicht mehr funden habe unter den Unserigen: Aber nunmehr hat man den gesanten Gottes an stat des scharffen Schwerds einen Fuchschwanz in die Hände gegeben/ damit sanfft zu streichlen den Löwen den Teuffel/ und den gangen Schwarm der Gottlosen/ die in ihm wohnen/ und die ihre Stachel in ihnen haben/ mit Freundlichkeit abzuwehren: Den ob sie schon ein wenig straffen/ daß kan der Teuffel wol leiden/ sonst würde er alzubald verrathen/ darumb mus ein schein bleiben des heiligen Eifers: Sed mundus vult decipi. Es heisset hie recht wie der Herr zu den Phariseern sagt Matth. 23/ 24. Ihr verblendete Litter/ die ihr Mücken säuget/ und Kameel verschlucket. Sie solten die Könige und Gewaltige binden mit Ketten und eisern Fesseln/ verstehe geistlicher weise/ so lassen sie sich das Maul und die Zung von andern so knebeln/ daß es von vielen recht heisset Esa.

56/10/11. Stumme Hunde sind sie / die nicht straffen  
können / sind faul / liegen und schlaffen gern. Es sind  
aber starcke Hunde von Leibe. das ist: Sie reden  
nicht da sie reden sollen / straffen nicht da sie straffen sol-  
len; sie liegen lieber still daß sie nichts zu thun kriegen/  
was sie sehen dabey stellen sie sich als sehen sie es nicht:  
das macht der Teuffel hat ihre Zunge gebunden / dessen  
Kettenhunde sind sie / so viel ihrer den Mund nicht  
auffthun / da sie ihn auffthun sollen. Wo ist das  
Feuer geblieben darüber Jeremias ruft cap. 20 / 9.  
Es ward in meinem Herzen / wie ein brennend Feuer  
in meinen Gebeinen verschlossen / das ichs nicht lei-  
den kunte / und wäre schier vergangen. Wenn recht-  
schaffene Wächter Gottes sehen die Sündenflamme  
oben außschlagen / so entzündet sich auch in ihrem Herz  
und Gebeinen ein Feuer / welchs sich nicht ehe stillen leßt/  
biß die Flamme zum Halse heraus schlage / das ist: daß  
sie hören lassen ihren; aber viel mehr Gottes Eifer/  
der dis Feuer durch seinen Geist in ihren Herzen  
angezündet / wieder die Sünde. Aber dies Feuer  
hat der Sathan bey vielen gar ausgeblasen und ge-  
dämpfft / und wo noch ein Funcklein heraus fleucht / da  
wiedersezet er sich mit seinem ganzen Schwarm ge-  
waltig / fängt an zu dräwen / Kanzell zu verbieten / zu  
verfolgen / und zu tödten. Es ist noch nicht lang da  
ein feiner Prediger umb einer gerechten Sache willen  
mit Weib und Kind ins Elend hat gehen müssen; Vie-  
len andern würde es nicht besser ergehen / Wen nicht  
noch ein gering Häufflein were / die Gott fürchteten/  
ist doch die Welt so verstockt / das sie ihr Donner und

Bliz und allerley Straffen Gottes läffet unter die  
Augen gehen / und hörets mit den Ohren / und wils doch  
nicht zu Herzen nehmen: darumb fürchte ich / es habe  
sie schon ergrieffen das gerecht Gericht Gottes / daß  
es ihnen ergehen müsse wie den Jüden / zu welchen  
Esaias gesand ward mit dieser Predigt cap. 6/9/ 10.  
gehe hin / und sprich zu diesem Volck: Hörets / und  
verstehets nicht / sehets und merckets nicht. Verstör  
cke das Herz dieses Volckes / und las ihre Ohren di  
cke sein / und blende ihre Augen / das sie nicht sehen  
mit ihren Augen / noch hören mit ihren Ohren / noch  
verstehen mit ihrem Herzen / und sich bekehren und  
genesen. Wen ich vieler Menschen Leben und Handel  
hiernach examinire / mus ich fürwar in grosser Be  
trübniß meiner Seelen bekennen: daß es mit ihnen al  
erdings so gehe wie der Prophet saget; Was ist's dan  
wunder / daß sie Gottes Wort nicht leiden können? Es  
ist ihnen als wan ich einem Krancken auch die köstlich  
ste Speise aufftrüge / der Krancke aber schlige mir /  
aus widerwillen gegen die Speise / das Gefäß mit der  
Speise auß der Hand / daß es zerfallen und die Speise  
verschüttet werden müste. Ich bekenne frey heraus /  
das ich nicht gläubentan / wil / oder sol / daß ein eiferer  
ümb der Gerechtigkeit Willen / es sey auch wo es wolle  
in der ganzen Welt / wird ohn Verfolgung bleiben. Den  
eß mus ja ärgernis sein / doch Weh dem! durch welchen  
sie kömpt / Des wird ihm schwer werden wieder den  
Stachel zu lecken / und wirds ewig in der Hellen bewei  
nen und darüber kläglich heulen müssen! wo er nicht  
rechtshaffene Busse tuht. Darzu den beforderlich sein  
sollen

solten von Gottes wegen die über solche gesetzt sind/  
ein jeder an seinem Orth; Aber/die meisten sind schon  
schlichter worden/ und ist durch ihre unzeitige Furcht  
dahin kommen: das ein Wächter Gottes kaum mehr  
mucken darff/wan auch die Sünde dem Volck über dem  
Kopff zusammen schlägt; O Ihr falschen Brüder in  
der Welt/ wo habt ihr das Bluth der Gottlosen gelas-  
sen? das Gott von ewren Händen fordern wil; meinet  
ihr daß es bey dem Teuffel gut genug verwahret sey? Ich  
fürchte das ich dermah eins sehen werde / das viel  
tausend Prediger in ihrer Zuhörer Blut ersticken müs-  
sen/ ja das ihnen das Blut zu einer fewrigen Blut wer-  
den wird/ und wird sie unter die Gottlosen/die sie straf-  
fen solten/ und habens nicht getahn/ viele Klaffter  
tieffer in den Abgrund sencken.

Vormahls grieff Simson den Löwen an / und zer-  
ries ihn wie man ein junges Böcklein zerreiſet: Nun  
sind die Helden todt! den es heisset nunmehr. Niemand  
wild den Fuchs beiſſen. Doch ist nicht so sicher das  
man gedencke wolte man hette nur mit Füchsen zuthun/  
es mangelt fürwar an Löwen/ das ist Tyrannen heut  
nicht/ nur haben sie sich mit dem Fuchs bekleidet/ den sie  
haben nicht genug an dem wüten des Löwen/ sie müssen  
auch der Füchse List/ der Ottern Giff/ der Bären  
Grausamkeit; etc. haben; aber da hilfft nichts zu/ es  
sey Löw oder Bär/ Fuchs oder Schlang/ Teuffel oder  
seine Mutter / ( die Sünde selbst / den die hat den Teuf-  
fel zum Teuffel gemacht ) wer unter rechtschaffenen  
Seelen Hirten wil ein gut Gewissen behalten/ der mus  
ihnen auff die Haut greiffen / den Stab Weh in seine Zach 11,7.  
rechte Hand fassen/ und sein tapffer zu schmeissen/ daß  
die

Matth. 7.

15.

Hebr. 4.

12.

die Woll davon steubet. Er mus ihnen den Schaffs uad  
Fuchspelsz abziehen / das man die Löwen und Wolffs-  
haut sehe und sich davor hütet. Das Wort des HErr-  
ren sol sein wie ein Scharff zweyschneidig Schwerd das  
durch Marc und Bein dringet. Dis wil nu wol weh  
thun denen die getroffen werden / und werden sie freilich  
wie die unbändigen Rosse zurück schlagen nach dem der  
sie also antastet: aber das mustu nicht achten der Fuchs-  
schwanz wils ihm nicht länger thun / oder ihr werdet  
euch und ewer Zuhörer zum Teuffel führen. So habt  
ihr ja auch einen guten Rückenhalter / den so spricht  
der HErr zum Jeremia cap. 1/18. Ich wil dich heute  
zur festen Stadt / zur eisern Seule / zur ehernen  
Mauern machen im ganzen Lande / wieder die Kö-  
nige Juda / wieder ihre Fürsten / wieder ihre Pries-  
ter / wieder das Volck im Lande. Siehe da! Gott  
wil dich allein so bewahren / das du solt sein wie eine  
feste Stadt / mit Mauern und Wällen beschancket / dar-  
aus man schieffet mit den feurigen Pfeilen des Wortes  
Gottes; darin Gott selbst der Commendant und  
Schutzherr; seine Allmacht / die Mauer; seine Liebe /  
die inwendige Wohnung; die Thore / seine Wahrheit;  
die Brunnen und Quellen / die der Feind nicht ableiten  
sol: der Göttliche innerliche Trost. Dazu kan dir Gott  
wol eine legion auxiliar Völcker schicken aus dem Him-  
mel / damit deiner Stadtmauern besetzt werden / die  
der Feind nicht todt schieffen kan / und denen du kein  
Mondgeld bedarffst zu geben. Dazu kommen die  
Seuffzer der Unterdrückten / welche mitten unter dem  
Feinde wie schädliche Feurkugeln außgesprengt wer-  
den / und vielen das Herz abstoßen / wie die Exempel  
von

von anfang der Christenheit tausendfältig bezeugen.  
Dazu/ sagt der HErr/ will ich dich zur eisern Seule  
machen/ daran der Teuffel selbst und alle seine Hellsbö-  
cke ihre Hörner stumpff stossen und zerbrechen sollen:  
daran die listigen Köpffe so anlauffen sollen/ das ihnen  
ihr unverschämte Stirn zerscheitert werde und das  
Gehirn davon springe. Ich wil dich/ spricht der HErr/  
zur ehrenen Matvern machen im ganzen Lande/  
oder in der Stadt; oder auff dem Dorff; wo den ein  
jeder ist/ das dahin ihr Zuflucht haben die Elenden und  
Gepresseten; den bey Predigern mus man Trost suchen  
wen sie nicht mehr trösten/ wer solt den thun? Das  
aber ist der Frommen grösser Trost: wenn des Teuf-  
fels Reich zerstöret und Gottes Reich gebawet wird/  
da lachet der Himmel und heulet die Hölle/ da siehet  
Gott seine Lust an und der Teuffel wird zuschanden.  
Manchem mangelt an muthigen Wortē nicht; aber er  
siehet sich wol für/ mit wem ers zu thun hat: Aber hie  
spricht Gott: ich wil dich zur festen Stadt machen  
etc. wieder die Könige Juda/ wieder ihre Fürsten etc.  
Es ist mercklich daß der HErr sagt: **WZEDER**  
etc. solte der liebe Gott uns so predigen/ wir würden  
ihm die Cankel verbieten/ und sagen er richte Auf-  
ruhr an. Aber: daß las ich die mit Ihm ausführen die  
also gesinnet sein/ ich kans Ihm nicht verbieten. Aber  
hie sitzt der Löw davor sich jederman schewet/ und  
fürchtet sich daß er gefressen werde. Geringen und elen-  
den Leuten die Warheit zu sagen/ ist eben nicht gefähr-  
lich/ wen aber ein junger Löw brüllend daher schnau-  
bet/ Jud. 14/ 5. da gehets schwer zu/ das mans mit

B

Simson

Simson waget ihm in den Rachen zu greiffen / und nicht vor grossem Schröcken wie ein furchtsamer Hase davon streiche / warlich hie halten wenig Fuß / das grausame brüllen / die macht und der grosse Zorn der Gewaltigen schlägt den Muth nieder. Das macht das man gern auff weichen Betten schläfft. Aber bald wird herein brüllen der Löw vom Stamm Juda / und die Faulhängler plögllich auffwecken / darumb: Lasset ewer Lenden umbgürtet sein / und ewer Flechter brennen / und seid gleich den Menschen / die auff ihren Herren warten / wen er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff das wen er kömpt und anklopfft / sie ihm bald auff thun. Darum seid ihr auch bereit / den des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde / da ihr nicht meinet. Luc. 12 / 35 / 36 / 40. Was wirds euch den helfen / wenn auch alle ewer Kasten voll Gold und Silbers / ja wen ihr auch die ganze Welt gewonnen hettet bey ewren fetten Diensten ; ich sage euch : der ihr izt schonet umb zeitliches geniesses willen / die werden euch dermahleins mit höllischem Feuer anspeien. Ach so errettet doch ewre Seele / weil sie noch zu retten stehet. Des helffe Euch Iesus Christus! Amen.

### Gemeine Speise.

Honig im Nas Jud. 14, 18.

**A**us dem gewlichen Gestanck kömpt eine süsse Speise. Das Nas ist der alte Mensch / der gibt eine übeln Geruch ; der Honig ist die süsse gnade Gottes /

tes / die sich findet in uns / auch hie / da wir noch guten  
theils stincken / nach dem Unflath der Sünden; Wie  
den der Heiland selbst von unserm Herzen redet als von  
einer Naßgruben daraus der abscheulichste Sünden-  
gestanck auffsteiget Marc. 7 / 21 / 22. Von innen / aus  
dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Ge-  
danken / Ehebruch / Hurerey / Mord / Dieberey /  
Geiz / Schalckheit / List / Unzucht / Schalcksauge /  
Gotteslästerung / Hoffarth / Unvernunft. Doch  
muß es dabey bleiben / daß es ein todtes Naß sey / da  
sonst die Sünde / wo sie durch die Krafft Gottes ( in  
der Wiedergeburch empfangen ) noch nicht gewürget  
ist / einem lebendigen Löwen gleich der sich nicht zwingen  
lässet / sondern wil allenthalben seinen willen und  
muthwillen haben; wie zu sehen an denen Unwiederge-  
bohrnen / darin lebt der Löwe noch / darum sind sie auch  
der Gnade in solchem Stande nicht fähig; so wenig als  
die Bienen in einen lebendigen Löwen Honig tragen /  
so wenig kan Gottes Gnade in herrschenden Sünden  
empfangen werden. Nichts desto weniger aber bleibt  
unbeweglich stehen daß die Sünde und Gottes Gnade  
in den Wiedergebahrnen bleiben wie der Honig im Naß  
des Löwen / den Simson erwürget hatte. Und eben die-  
ses ist das den Kindern Gottes das gegenwertige Le-  
ben am meisten zu wieder machet / sie leben bey der  
Sünde als in einem stinckenden Orth / da man vor greu-  
lichen Gestanck hinweg eilet nach einer frischen Luft.  
Sie liegen wie die Märtyrer die man in ein Naß gene-  
het davon sie sich nicht los machen können / wie Paulus  
klagt Rom. 7 / 24. Ich elender Mensch / wer wil mich



erlösen von dem Leibe dieses todes? Dieses ist ein  
wunderlicher todt: den er ist ehe da/als das Leben selbst/  
und verweset nicht biß das Leben auffhöret. Den/ in  
Sünden wird der Mensch empfangen/ Psalm. 51/ 7.  
meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/  
ich bin in Sünden warm geworden/ ehe den mich Gott  
mit Haut und Adern angezogen/ haben mich meine  
Eltern mit Sünden bekleidet. Sündlich gebohren;  
Was vom Fleisch gebohren wird das ist Fleisch.  
Joh. 3/ 6. Dahin/ geistlicher weise wol mag gezogen  
werden die Rede des H. Erren zu den Jüden Ezech. 16/  
4/ 6. Deine Geburch ist also gewesen: dein Nabel  
da du gebohren würdest / ist nicht verschnitten ;  
der Sünden Baum wuchs hervor da du noch in Mut-  
terleibe warest / und hast die Sünde mit dir / als  
ein schädlich Gewächs / auff die Welt gebracht.  
So hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet/  
das du sauber würdest. Deine Seele war vol Un-  
flats und niemand war da der dich reinigen könnte;  
Noch mit Saltz gerieben. Du hattest noch nicht em-  
pfangen die Krafft des Geistes / das faule Fleisch zu  
dämpffen. Noch in Windeln gewickelt. Warest noch  
nicht auffgenommen in die Gnade Gottes / sondern  
lagest da nackt und bloß / und dazu in schändlicher Un-  
reinigkeit. Ich gieng für dir über / und sahe dich in  
deinem Bluth liegen. In Sünden erzogen: Gen. 8/  
21. das tichten des menschlichen Herzen ist böß von  
Jugend auff. Hie seht der H. Geist ein Wort / wel-  
ches Jud. 13/ 7. gebraucht wird von einem Kind das ist  
aus

aus Mutterleibe hervor bricht / muß also dieses der  
Verstand der Worte sein: daß der Mensch nicht so bald  
geböhren werde die Sünde sey auch da / und hange dem  
Menschen an auch in der zartesten Kindheit. Ehe das  
Kind kan sagen lieber Vatter / liebe Mutter / schlegt  
schon die Sünde aus in äußerlichen Wercken. In Sün-  
den lebt er. Gen. 6 / 5. Alles Tichten und Trachten  
Ihres (der Menschen) Herzens ist nur böse immerdar /  
tantum malum, omni die. Zweyerley zeigt uns hie der  
Heil. Geist in unsern eignen Herzen / das wir so bald  
nicht gemercket oder ergründet heften / den des Men-  
schen Herz ist eine unergründliche Tieffe der Sünden  
Jer. 17 / 9. erstlich: daß das Herz nur / das ist: allein  
böse / das ist: so böse / das nichts guts daran / kein  
Blutströpflein darinn sey das nicht mehr zur Sünde  
als zum guten geneigt sey; und das vorders ander: allezeit;  
immerdar / sagt Moses / daß ist / der Mensch ist kein  
Augenblick ohn Sünde / immer stincket aus seinem  
Herzen das Löwen Aß / den es quillet seine Bosheit /  
wie ein Born sein Wasser quillet / Jer. 6 / 7. Und das weh-  
ret biß in den Todt / da wird den dieser Brun verstopfft /  
und das stinckende Aß verweset.

Hie klaget  
nu billich eine Gott liebende Seele: Ich werde mich so  
lang nicht halten können in diesem Gestanck biß in den  
todt; wen ich nicht einige Herztärckung haben sol/  
werde ich ersticken? Antwort du solt essen den Honig aus  
dem zerrissenen Löwen vom Stamm Juda / das ist: die  
süße und krafftreiche Gnade Gottes in Jesu Christi  
Leiden und Sterben erworben / und dir beygelegt durch  
den Heiligen Geist in deiner zarten Jugend da du  
in der Heil. Tauffe mit Christi Blut besprängt bist.

Hier empfangestu den süßen Geruch der dich erhalten und dir Kräfte geben sol daß du nicht in Ohmacht sindest / hie wirstu gesalbet mit dem Heiligen Geist; eine Salbung die kräftig genug ist mitten in dem greulichen Gestand und Unflath der Sünden uns einen lieblichen Geruch zu machen. Und wie unflätig wir auch sind in unsern Sünden; wen eine Seele aus diesem H. Bode gezogen wird / darin sie mit den Blutströpflein Jesu Christi bespränget; Ist sie wie eine wollgeschmückte Braut mit vielen Perlen Gold und Edelgesteinen gezieret / ja der Geist sagt Psalm. 45 / 14. Sie ist mit gülden Stücken gekleidet / und ihre Flecken sind alle zugedeckt das der Feind ihr Schaden mus wie Paulus sagt Ephes. 5 / 26 / 27. Er hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort / auff das er sie ihm selbst darstellte eine Gemeine / die herlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Hie empfehet der Mensch das königliche Purpur / darin GOTT alle seine liebe Kinder gekleidet hat / und darin sie ihm auch einig und allem gefallen mügen / darin sie sich selbst so gefallen das Sie jauchzen und sagen Esa. 61 / 10. Ich frewe mich im HEILIGEN / und meine Seele ist frölich in meinem GOTT / den er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Doch ist hiemit das Laß noch nicht weg gebracht

bracht / es stincket noch immerhin / und das so starck /  
das man offt die Dhmacht davon leidet; darumb be-  
schreibet auch die Schrift der Christen Leben als einen  
Streit / weil man inimer zusechten hat / wo nicht auf-  
sen mit der Welt / dennoch innerlich mit sich selbst. Das  
ist ehmahls abgebildet in der einnehmung des gelobten  
Landes; da müsten zwar die Heiden getilget werden  
daß die Kinder Israel raum über kamen und die Herr-  
schafft hetten / aber sie wurden nicht ganz vertilget /  
sondern es lies der HERR übrig bleiben von den Hei-  
den / daran er Israel probieren könte / auch blieben  
Riesen übrig Jos. 11/22. Also verhält sichs auch mit dem  
Reich der Gnaden darein wir kommen sein; da muß  
uns die Sünde raum geben und die Herrschafft lassen;  
aber sie ist doch noch nicht ganz vertilget und ausgerot-  
tet; es findet sich auch bey den Wiedergeborenen offt  
ein rechter grober Riese / das ist / ein grosse ungeheu-  
re Sünde: wie nu die Kinder Israel offt mit den Hei-  
den streiten müssen / und auch offt überwunden wor-  
den / also müssen auch wir in dem Reich der Gnaden im-  
mer im Streit liegen; Leide dich / sagt Paulus zum  
Timotheo / als ein guter Streiter Jesu Christi 2.  
Tim. 2/3. Von sich selbstn rühmt er da er bald sterben  
solte 2. Tim. 4/ 7/8. Ich habe einen guten Kampff  
gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe  
Glauben gehalten. Hinfort ist mir bengelegt die  
Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an je-  
nem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht  
mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Ers-  
cheinung lieb haben. Dieses ist beides tröstlich und  
erfreu-

erfreulich. Tröstlich ist / daß er den Lauff seines Christenthums nennet einen Kampff / den damit lehret er / daß es niemand verdamme / wenn die böse Lust wieder ihn streitet / ja das ihm auch nicht schaden müsse / ob er schon in den Kampff zu weilen unterliege; Nur daß er sich nicht gewonnen gebe / das ist: daß er nicht der Sünden Knechtschaft sich ergebe; Dies hievon das sechste Cap. des Schreibens Pauli an die Römer / vom 12. vers biß zum ende. Den wen jemand von dem Feinde überwunden wird / ist er nicht alsobald des überwinders Knecht / sondern er recolligiret sich wieder / und versucht zum andern und drittenmahl mit dem Feinde; So auch sol ein Christ denken: Ob mich die Sünde einmahl unterkriegt / wil ich mich ihr darumb noch nicht zum Sclaven ergeben. Ich wil des Königs essen aus dem Löwen; da werden meine Kräfte wieder kommen / das ich einen Löwen Muth habe die Sünde anzugreifen. Erfreulich ist; daß er sagt von der Krone / und deutlich bekennet / daß sie nicht allein ihm; sondern auch allen / die seine (des H Erren) erscheinung lieb haben / sol beygelegt werden. Nu wollen / so laßt uns noch ein wenig anhalten / es sol nicht lang mehr weren so wird uns der H ERN die Krone reichen. Wir streiten nicht wie gemeine Soldaten umb eine Beute / wir streiten als Candidati regni; denen / wenn sie wol gestritten haben die Krone des himmlischen Reichs sol auffgesetzt werden. Viel tausend Seelen sitzen schon unter dem heiligen Altar Gottes Apoc. 6 / 9. Und haben die Palmzweige vom H Erren empfangen. Wer weis / wie lang es mit dir und mir weren wird? darumb / unversagt? Ich will mit Gottes Hülff den Kopff bieten / nicht allein der Welt die in mir ist / davon ich bißhero geredet

geredet / sondern auch der Welt die außser mir ist / und dem Teuffel selbst. Krieg ich nun einen Fersen Stich / so mus ichs vorlieb nehmen; Es würde auch einem Kriegsmann nicht leicht zu geglaubet werden / daß er mit starcken Feinden zu thun gehabt / wenn er nicht etliche Wunden zeigen könnte. Darumb weils nicht anders sein kan / wil ichs wagen in Gtts Nahmen / Iesus sol mein Beystand sein. So tritt nun her du verfluchte Welt mit deinem Fürsten und der höllischen Macht. Siehe aber wol zu mit wem du es zu thun hast; nemlich mit der Hand Gtts. Joh. 10 / 28 / 29. spricht Christus. Niemand wird sie (meine Schäflein) mit aus meiner Hand reissen. Der Vatter der sie mir gegeben hat / ist grösser den alles / und niemand wird sie aus meines Vatters Hand reissen. Die stehen beyeinander: Christi und seines Vatters Hand; die haben mich gefasset an meiner rechten und linken. Wiltu mich nu haben? so mustu diesen Beyden / Christo und seinem Vatter die Hand mit gewalt von mir abreissen; den Ihr Wille ist / mich nicht fahren zu lassen / so lang ich selbstn bleiben wil / daran wollen sie alle ihr Vermügen wenden. Siehe da du armer Teuffel / wege nu dein Schwerdt / spanne Bogen / schmiede Pfeile / tobe / wüte auffß beste du immer kanst; brauche auch deine höchste List / was gilts! du solt zu Schande werden / den hie ist Immanuel; Esa. 8 / 12. wieder welchen auch die Pforten der Höllen nicht bestehen mügen. Matth. 16 / 18. Bistu mächtig? der mich hält / ist allmächtig. Bistu listig? dem ich trawe ist der allerweiseste; Bistu gewaltig? Er ist über

E

alle

alle gewalt. Wiltu mich nu sagen? So stiehe ich zu  
Gott. Mus ich für dir sein / wie eine Hindin / wenn  
sie vor dem Jäger ermüdet / und nach einem kühlen  
Trunct schreiet / Ey so finde ich hie das kühle und süsse  
Wasser göttlicher Gnade und Krafft in Christo dem le-  
bendigen Heilbrunnen / da ich mich laben und erquicken  
kan. Darumb sey versichert du magst es machen wie  
du wilt / du solt kein gut Wort von mir haben. Aber /  
was sagstu hiezu du liebes Töchterlein des Teuffels?  
Wiltu deinem Vatter nicht zu hülffe kommen? Ich  
meine du bist ihm eine getrewe Tochter / ärger als der  
Vatter selbst. Doch wil ichs dir nicht rathen daß du  
mit mir anfängest / du wirst fürwar zuschanden wer-  
den / wan du auch zehnmahl ärger werest. Dräwest  
du mit Verfolgung? das achte ich nicht. Sagstu von  
Feser / Schwerd etc. Gott wird auch da helfen; Ich  
wil mich nichts vermessen / ausser der Gnade meines  
Gotts / doch hat Er mir schon gezeigt wie Er mich den  
erquicken wolle. Was kanstu aber mehr? Kanstu auch  
die Seele tödten? Kanstu aus dem Himmel verstof-  
fen? Sage du troziges Weltlein! Kanstu das? O  
der haben sich hie deine stolzen Wellen schon gelegt? O  
so ist mir dünne bey deiner macht; Ich sage dir mein  
Gott / und mein Vatter ist noch wol ein wenig stär-  
cker; Er soll dich mit allen Teuffeln in abgrund der  
Hölle verstoffen / wen du nicht Busse thust. Kanstu  
nu etwas? ey so wehre dich; Es ist hohe Zeit das du  
Gott einen Krieg ankündigest / Ihn aus dem Himmel  
verjagest und dich an seine Stäte setzest. Aber ich hoffe  
du solt Ihm den Himmel wol lassen / und mir dazu.  
Und so lang ich des versichert bin / kan ichs Gott lob!  
wol leiden das du mir deinen Stachel in meine Versen  
schieffest /

schieffest / die Seele soltu mir wol unbeschädiget lassen.  
Ja auch hie soltu nicht weiter gehn / als dir zu lassen  
wird die Hand Gottes; Und wan du auch mächtig we-  
rest wie Sanherib / so kan Er dir einen Ring in die Na-  
sen legen / das dir das Schnauben vergehet; 2. Reg. 19/  
28. Und kan ein Engel des HERRN verfilgen alle deine  
Gewaltige 2. Chron. 32/21. Im gegentheil bin ich ver-  
sichert was ich umb der Gerechtigkeit willen leide daß  
mir alles zum besten gerathen. Das habe ich  
noch kürzlich erfahren / da mir umb der lieben Wahrheit  
willen / die ich aus Gottes Wort in allen Stücken zu-  
sammen gelesen hatte / (des sol mein Zeug sein am  
Jüngsten Tage wieder meine Feinde der gerechte Rich-  
ter Jesus Christus / und trotz dem Teuffel mit alle sei-  
nem Anhang! daß er diesen vom Richter Stuel ver-  
stosse: dahin appellire ich und fordere alle Feinde der  
Wahrheit / Beelzebub mit seinen Reichsgenossen) und  
mit weinen der Gemeine vortrug / die auch meistens  
theils mit mir geweinet; die Kanzel verbotten ward.  
Was daraus mir für eine Herrlichkeit zu gewachsen /  
ist männiglich bekand / in sonderheit meinem HERRN  
Jesu selbst / der die Freudigkeit meinem Herzen ge-  
geben / das ich diese vermeinte Schmach so gar nicht  
empfundem das ich auch nicht könnte / ob ich gern wolte  
eincinziges Tränlein vergiessen / da doch viele aus  
der Gemeine in meiner Gegenwart bitterlich gewe-  
net / ja die Herren Prediger an der Kirchen selbst  
samt etlichen Aufferwehlten die der HERR kennet /  
liessen mich / da ich auffer der Stadt mich mit ihnen  
läste in Thränen / ich aber blieb ohn weinen / rechte  
meine Hand auff gen Himmel und rieß mit lauter  
Stimm: Wir werden uns warhafftig bald küssen im  
E ii Reich



Reich Gottes! In Summa: Ich bin in dieser Sache so hoch geadelt / das Ich dran zweiffle / ob ich mein lebtag grösser Ehr haben werde.

Ich habe Simsons Honig gessen / süsse aus dem starcken / lieblich aus dem Stanck. Den der Stanck ist mir zum guten Geruch worden / und sehe ich meine Lust daran / das GOTT durch Krafft seines Worts dem Löwen in den Rachen gegrieffen daß ers gefühlet: des sey GOTT gelobet! den dieses ist der Honig / der mich und viel andere herzlich erquickt. Weils aber eben über mich aufgelauffen / so hat mich auch der HERR einen sonderlichen Blick seiner Gnade sehen lassen. Den was sind die Thränen die umb mich armen Sünder willen vergossen sind von denen lieben GOTTES Freunden / sinds nicht lauter köstliche Perlen / damit sie meine Seele herlich gemacht für allen die GOTT lieben. Woran habt Ihr mir nun den Schaden getahn? an meinem Geruch / oder an meinem Guth / oder an meinem Muth; oder an meiner Seeligkeit? nicht meinem Geruch / den es war schon wie ein lieber Balsam mir zuvor gekommen nach Rostock / ohn allen zweiffel werdē mich auch selig preisen an andern Orthen die Gottes Wort in ehren halten / und das selbe fürchten. Zugeschweigen des schönen Geruchs der mir in den geistreichen Briefflein von vielen in der Gemeine entgegen kommen ist; Zugeschweigen des einmüthigen Beyfals vornehmer und weltberühmten Theologorum, das hierin recht gehandelt und nichts zu viel geredet; Item zugeschweigen der grossen Ehr die ich gehabt da mich zween Engel aus Stralsund geführet. Nicht meinem Guth; den es ist reichlich vermehret durch die freywillige Beysteuer der frommen Herzen.

Herzen. Nicht meinem Muth; den der ist nu viel gröf-  
fer worden. So müget ihr den einen guten Tag und  
Dancf dazu haben/ den Himmel solt ihr mir wol lassen;  
Und ich sage Euch / hütet Euch für dergleichen Comæ-  
dien/ oder der HErr müchte Euch auch einmahl unver-  
sehens vom Teatro stürzen.

GOTT aber und der Vatter unsers HErrn Jesu  
Christi / nach dem Reichthum seiner Güte wolle Euch  
die Ihr meiner Trübsaal habt wollen theilhafftig sein/  
Bergelten alle ewer Liebe / die ihr an mir getahn habt!  
Ach wie ist mir doch so ein schönes Lusthausß unter euch  
gebatwet / die Trostblümlein / meine ich / die ich aus  
ewren Brieffen gelesen. Sie sollen mir ein Lusthausß  
und schöner Garte sein / darin ich mich erquicken wil/  
so oft ich angefochten werde; den hie ist Simsons Ho-  
nig. Ihr habt mich in Ewer Hertz geschrieben/ und kan  
ich warhafftig mit Paulo sagen 2. Cor. 3/2. Ihr seid  
mein Brieff ohn Dient und Feder; darumb schreibe  
ich Euch wiederumb mit lebendigen Characteren/ in  
das Hertz Jesu Christi; meine Diente ist ein Gefäß  
vol Trähnen / meine Characterē sind die Seuffzer des  
Geistes. Ewer Trähnen sind der kühle Trunek/ darmit  
meine Seele/ da sie gesagt ward/ gelabet ist. Der HErr  
erquicke wiederumb ewer Seele in der Anfechtung und  
labe sie in der letzten Stunde / in den Trähnen Jesu  
Christi die Er umb ewrentwillen vergossen hat in den  
Tagen seines Fleisches; Hebr. 5/7. So habt Ihr mich  
auch gekrönet mit Ewrem Gut / nach eurem Vermö-  
gen / und das in Christi Nahmen; des sol Euch nicht  
gerewen / an jenem Tage werdet Ihr dis alles wie ei-  
nen schönen Edelgestein in ewer Krone finden; Und da-  
hin richtet nunmehr ewern Sinn / den der Tag des  
E iij HErrs

Herrn ist nah; daß war meine letzte Erinnerung die ich öffentlich that aus so herzlich guter Meinung; Nun aber bin ich noch so gestanet / das mich auch nicht anders düncket / als das alles was ich sehe und höre (ich höre aber von Tage zu Tage immer mehr und mehr) sey eine Botschaft über die ander / daß der H E R R mit seiner herrliche Erscheinung nahe ist / und schwebt mir deswegen immer in Herz und Mund: Herzlich thut mich verlangen / nach einem seligem Ende / etc. Denn die Welt stinckt mich alzu greulich an; Darumb wil ich meinen Lieben ein Lied meines Väterns singen / das heisset so: So wünsche ich nu eine gute Nacht der Welt und lasse sie fahren etc. Wer mit mir eines Sinnes ist / der singe es mir nach / warlich / es ist Geist und Leben darin. Nu gute Nacht Ihr liebste Seelen / ich bin unvermuthlich zu Euch gekommen / habe mein todten Hembd geholet / nu ziehe ich unvermuthlich wieder davon. Ich habe mich auff Erden nicht mit Euch legen können / Ich wil mich / durch Gottes Gnade / mit Euch ewig im Himmel ergäzen. Gott gebe bald! Amen. Grüßet und küßet Euch untereinander mit dem heiligen Kuß; und vergesst meiner in ewrem Gebett nicht / wie ich Ewer nicht vergessen kan.

Der Seegen des Herren bleibe über  
Euch in E H R I S T O J E S U!

A M E N.



Accla-

## Acclamations gratulatoriæ.

Der Geist und die Braut sprechen: komm/  
und wer es höret/ der spreche komm. Vnd  
wem dürstet der komme / und wer da wil/  
der nehme das Wasser des Lebens umb-  
sonst.

So Acclamiret mir und allen die da  
ängstiglich harren auff die Zeit  
der Erquickung für dem Angesicht  
des H. Erren

Der H. Geist und die Braut Christi  
Apoc. XXII, 17.

Vnd Er selbst / der H. Er Jesu sage  
kurz drauff:

Ja / ich komme bald / Amen.

Ja kom Herr Jesu !

Küßt Himmel und Erde.

Die Gnade unsers Herren Jesu Chri-  
sti sey mit Euch allen ! Amen.



Acclamaciones gratulatorias

Der Gott und die Braut  
und die Braut der Herr  
und die Braut der Herr  
und die Braut der Herr  
und die Braut der Herr

So Acclamieren wir  
aus der Braut  
aus der Braut  
aus der Braut  
aus der Braut

Der Gott und die Braut  
Apoc. XII, 17  
und die Braut der Herr  
und die Braut der Herr

Der Gott und die Braut  
Der Gott und die Braut  
Der Gott und die Braut  
Der Gott und die Braut  
Der Gott und die Braut

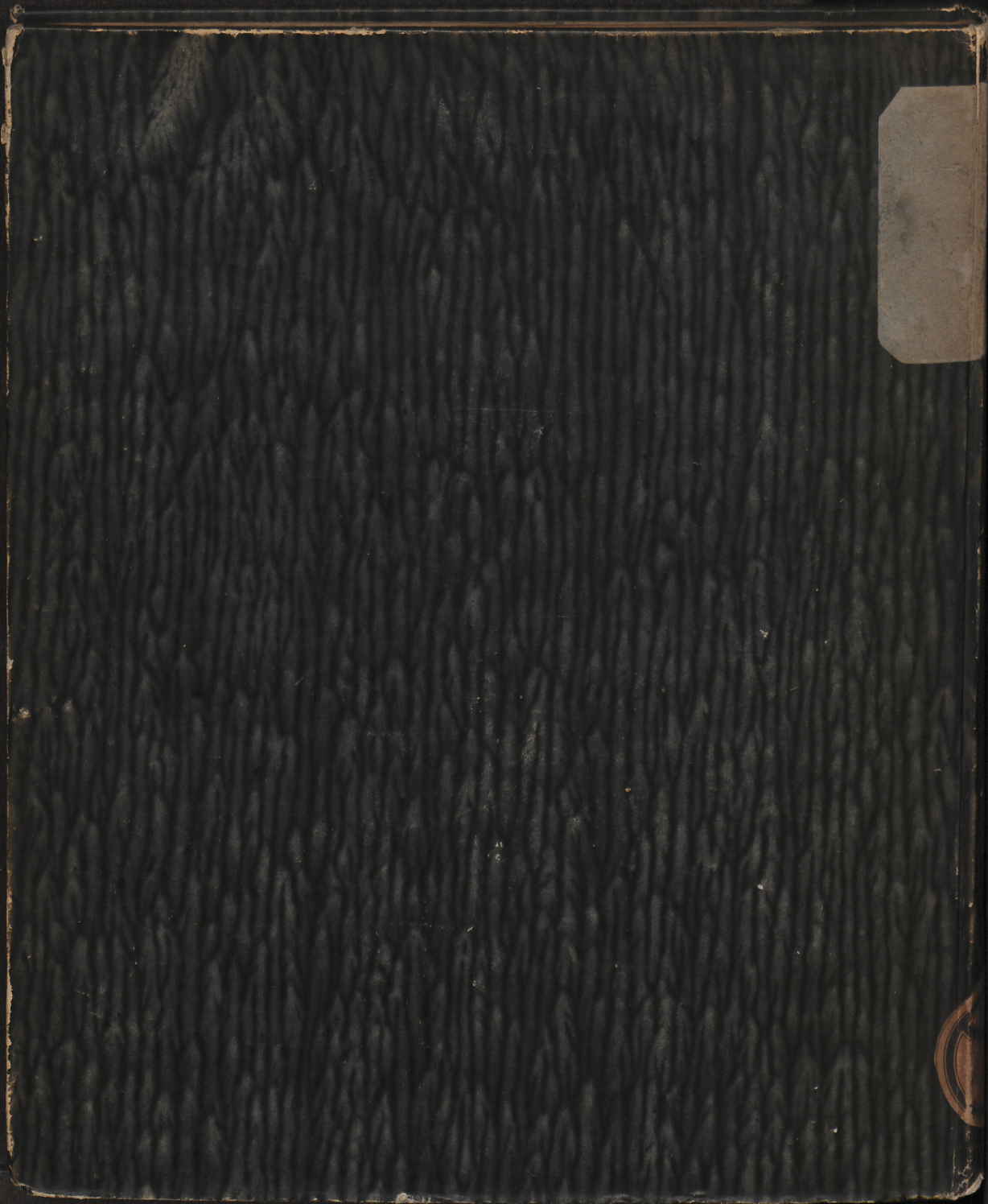






3. März 1900





geredet / sondern auch der Welt die dem Teuffel selbst. Krieg ich nun so mus ichs vorlieb nehmen; Es Kriegsmann nicht leicht zu geglaubt mit starcken Feinden zu thun gehabt die Wunden zeigen könnte. Darübers sein kan / wil ichs wagen in Jesus sol mein Beystand sein: So fluchte Welt mit deinem Fürster Macht. Siehe aber wol zu mit hast; nemlich mit der Hand Gott spricht Christus. Niemand wird sie) mit aus meiner Hand reissen siemir gegeben hat / ist grösser dmand wird sie aus meines Vaters Hand; die haben mich gefasset an lincken. Wiltu mich nu haben? so den / Christo und seinem Vatter d von mir abreißen; den Ihr Willen zu lassen / so lang ich selbst wollen sie alle ihr Vermügen wenen armer Teuffel / weke nu dein Schergen / schmiede Pfeile / tobe / wüte kanst; brauche auch deine höchste solt zu Schande werden / den h Esa. 8 / 12. wieder welchen auch die nicht bestehen mügen. Matth. 10 der mich hält / ist allmächtig. 2 trawe ist der allerweisseste; Bistu

E

ist / und  
Stich/  
einem  
/ daßer  
icht etli  
nicht an  
ahmen /  
du ver  
öllischen  
zu thun  
/ 28 / 29.  
Schaff  
tter der  
and nie  
reißen.  
Vatters  
ten und  
sen Bey  
t gewalt  
icht fah  
/ daran  
he da du  
nne Be  
u immer  
ilts! du  
manuel;  
r Höllen  
mächtig  
dem ich  
r ist über  
alle

